

## Namenlos

Vor einigen Jahren suchte ich nach einer Möglichkeit, ein paar Nachdrucke anfertigen und binden zu lassen. Fündig wurde ich in einem Dorf in der Nähe, wo ein Buchbinder und -drucker in einer kleinen Werkstatt seinem Handwerk nachgeht. Auch einen Kleinverlag betreibt er, wie ich seiner Internetseite entnehmen konnte.

Auf mein Klingeln hin öffnete der Buchbinder die Werkstatttür und ein Duftgemisch aus Leim, Druckfarbe und Maschinenöl wehte mir entgegen. Ich konnte mehrere, ineinander übergehende Räume erkennen, in denen sich Regale voller Papiere, Materialien und Dosen reihten, dazwischen standen Werkbänke und Druckmaschinen, die Wände waren mit mannshohen Bücherstapeln zugestellt. Vorne beim Eingang stand ein kleines Tischchen, auf dem ein verirrter Laptop von der digitalen Welt zu erzählen versuchte. Ich wurde neugierig.

Nachdem der Buchbinder mir Möglichkeiten und Preise für meine Nachdrucke erklärt hatte, wurden wir darüber schnell handelseinig. Ich wollte jedoch nicht gehen, ohne ihn zu fragen, welche Bücher er verlegt und was in seiner Werkstatt sonst noch hergestellt wird. Mein Interesse schien ihn zu freuen und so gab es eine Werkstattführung gratis. Während er sich wieselflink durch die schmalen Gänge bewegte, erklärte er mir die verschiedenen Arbeitsgänge bei der Entstehung eines Buches. Seine Begeisterung war ansteckend und so kamen wir vom Papier zur Druckmaschine, vom Leim zu seinen Buchbindekursen für Kinder und von den Büchern auf deren Autoren. Sogar Autorenlesungen organisierte er, die Fülle seiner Aktivitäten war beeindruckend.

Als wir schließlich wieder beim Ausgang angekommen waren, fiel mein Blick auf einen Stuhl neben dem Laptop-Tischchen. Ein paar dünne DIN-A5-Heftchen stapelten sich auf der Sitzfläche. „Gedichte eines Landstreichers“ war in kaum lesbarer Handschrift schräg über den hellen Einband gedruckt. Unwillkürlich griff ich nach einem Heft und begann zu lesen. „Wenn es Sie anspricht, können Sie gerne eins davon mitnehmen“, meinte der Buchbinder, der mein Interesse wohl bemerkt hatte. „Der Autor war ein Obdachloser, der hier in der Gegend gelebt hat. Solche Sachen zu drucken, das ist so ein Hobby von mir.“ - „Was für ein Obdachloser denn?“ hakte ich unwillkürlich nach. Der Buchbinder zögerte, schaute stirnrunzelnd auf seine Armbanduhr, zuckte dann resigniert mit den Achseln und begann zu erzählen.

An einem Herbsttag in den Neunzigern betrat ein alter Mann die Räume der Obdachlosenhilfe einer Kleinstadt hier in der Nähe. Nach Jahren auf der Straße war sein Gang vorzeitig schleppend geworden, sein Rücken gebeugt. Wer ihn einst gekannt hatte wusste, dass er in seinem ersten Leben eine gut bezahlte Stelle im örtlichen Zweigwerk eines Großkonzerns, eine Ehefrau und eine schöne Wohnung gehabt hatte. Dann katapultierte ihn eine schwere Erkrankung aus dem Arbeitsleben, in das er auch nach seiner Genesung nicht mehr zurück fand. Eine Weile kämpfte er noch, aber dann ging es schnell. Das Geld reichte für die Wohnung nicht mehr, die Frau machte sich von dannen und er fand sich auf der Straße wieder.

Wie es damals in ihm aussah und wie er es fertig brachte, nach diesem Absturz als Obdachloser weiter zu leben, weiß niemand. Bekannt ist nur, dass er Obdachlosenunterkünfte oder ähnliche Herbergen mied. Auch um Städte und größere Dörfer machte er einen Bogen. Er zog es vor, über Land zu ziehen und übernachtete in Schuppen, Scheunen oder Lagerhäusern. Nur gelegentlich tauchte er in jener Kleinstadt in der Obdachlosenhilfe auf, um zu essen und seine wenigen Sachen zu waschen.

Dort war er irgendwann einer engagierten Sozialarbeiterin aufgefallen. Da sie regelmäßig in dieser Einrichtung aushalf, gelang es ihr mit der Zeit, einen lockeren Kontakt zu ihm aufzubauen. Wenn er zum Essen da war, leistete sie ihm Gesellschaft. Meist tauschten sie Belanglosigkeiten aus, aber manchmal taute er etwas auf und erzählte aus seinem früheren Leben. Und wenn er einen guten Tag hatte, konnte es sogar passieren, dass er einen Zettel hervor kramte und ihr ein selbst geschriebenes Gedicht vortrug. Über viele Jahre ging das so, letztlich aber wahrte er immer eine gewisse Distanz. Auch seinen Namen sagte er ihr nie. Nur einmal hatte sie es gewagt, ihn danach zu fragen. Das hatte ihn aber so verärgert, dass sie es nie wieder versuchte. „Ein Name, was ist das?“ hatte er ihr entgegen geschleudert. „Niemand kennt mich mehr, seit ich auf der Straße lebe, was willst Du also hören?“

An diesem Herbsttag war er weder zum Essen noch zum Waschen in die Obdachlosenhilfe gekommen. Er wusste, zu welchen Zeiten die Sozialarbeiterin in der Regel anwesend war und suchte nach ihr. „Ah, Du! - Schon lange nicht mehr gesehen!“ begrüßte sie ihn. „Ja, ich will noch mal bei Dir vorbei schauen, bevor ich gehe.“ Überrascht schaute sie ihn an. Die Altersflecken in dem zerknitterten Gesicht, schlohweiße Haare, das zahnlose Nichts zwischen seinen lächelnden Lippen, sie begann zu ahnen, was er wollte. „Weißt Du, ich hinterlasse nichts“, fuhr er fort. „Aber ich habe ein paar Zeilen aufgeschrieben,

Gedichte eines Landstreichers könnte man als Überschrift drüber setzen. - Wenn Du meinst, es ist der Mühe wert, kannst Du sie abtippen und verteilen.“ Er holte ein paar eng beschriebene Blätter unter seiner Jacke hervor und gab sie ihr. „Also dann ... “ Ihre Blicke kreuzten sich. „Mach's gut!“ Rasch wandte er sich zum Gehen. Mehr als ein hastiges „Mach Du's auch gut!“ konnte sie nicht mehr loswerden, bevor er die Tür hinter sich zuzog.

Eine gewisse Scheu hielt die Sozialarbeitern davon ab, seine Gedichte zu lesen. Zuhause legte sie die Blätter in eine Mappe und schob sie zwischen ihre Bücher ins Regal. Sie brauchte lange, bis sie wieder in die Obdachlosenunterkunft gehen konnte ohne das Gefühl zu haben, jener Landstreicher müsse doch noch einmal vorbei schauen, auf eine Mahlzeit oder auch nur, um ein paar Worte zu wechseln. Er blieb verschwunden und bis heute weiß niemand, wann, wo und wie es schließlich mit ihm zu Ende ging.

Einige Zeit war ins Land gegangen, als ihr jene Mappe beim Abstauben ihres Bücherregals wieder in die Hände fiel. Zum ersten Mal begann sie, darin zu lesen. Es fiel ihr schwer, seine Handschrift zu entziffern, aber seine Worte fanden leicht einen Weg in ihr Herz. Sie erinnerte sich daran, was er gesagt hatte, tippte die Gedichte ab und machte sich auf die Suche nach einem Verlag. „Irgendwann hat jemand ihr dann erzählt, dass ich einer von diesen Spinnern bin, der Texte zur Not auch umsonst druckt, wenn sie ihn ansprechen. Und eines Tages stand sie dann mit den abgetippten Gedichten dieses Landstreichers vor meiner Tür“, schloss der Buchbinder seinen Bericht.

Wieder sind Jahre vergangen, in denen das Heft in einem Bücherregal schlummerte, dem meinen diesmal. Jahre, die der Kraft nichts anhaben konnten, die aus den Gedichten des namenlosen Landstreichers spricht. Also habe ich sie erneut abgetippt um sie mit anderen zu teilen, wie er es sich gewünscht hat.

## **Gedichte eines Landstreichers**

*Dein Schicksal überrascht Dich nicht  
Denn Du bist Dein Schicksal  
Deine Begegnungen wundern Dich nicht  
Denn Du bist nicht getrennt von ihnen  
Dein Tod erschreckt Dich nicht  
Denn Du bist tausendmal gestorben.*

—

*Deine Bewegungen sind die Bewegungen der Welt  
Deine Verwandlungen sind die Verwandlungen der Welt  
Dein Stillstehen ist nur ein Schein  
Dein Sterben ist nur ein Wort.*

—

*Du meinst Du seist etwas Bestimmtes  
Doch Du bist eine Welle im Weltenmeer  
Du meinst Du seist selbständig  
Doch Du bist der Treffpunkt von hunderttausend Kräften  
Du meinst Du kannst Dich lenken  
Weil Du nicht siehst was Dich zieht und treibt  
Du meinst Du müsstest etwas tun  
Doch Deine Anstrengung ist nur Widerstand.*

—

*Hast Du Schmerzen, lauf nicht davon  
Hast Du Hoffnungen, halt sie nicht fest  
Suchst Du die Freiheit, bindet Dein Suchen Dich  
Ergreifst Du das Gute, ist Dein Greifen das Böse.*

—

*Weil Du unglücklich bist, strebst Du  
Weil Du Angst hast, denkst Du  
Doch Dein Streben wird kein Glück  
Den Denken wird keine Ruhe.*

—

*Du suchst eine Zuflucht  
Doch es gibt keinen Schutz  
Du suchst einen Ausweg  
Doch es gibt keine Öffnung.*

—

*In Deiner Rede reden tausend Menschen  
In Deinem Gang gehen Lurche und Pferd  
Aus Deinen Augen blicken Vogel und Reh  
Deiner Hände Greifen ist das Greifen der Steinzeitmenschen.*

—

*Dein Fühlen ist Wahrheit  
Dein Vorstellen ist Schein  
Du jagst nach dem Schein  
Und die Wahrheit verfolgt Dich.*

—

*Du hast Schmerz an der Welt  
Und suchst Trost im Vergnügen -  
Sie schnitten mit Messern durch Deine Seele  
Und trösteten Dich mit Süßigkeiten.*

—

*Deine Augen machen aus tausend Strahlen eine Farbe  
Deine Ohren machen aus tausend Schwingungen einen Ton  
Deine Hände fühlen in tausend Bewegungen einen Körper  
Dein Denken macht aus tausend Wahrnehmungen eine Idee.*

—

*Dein Wahrnehmen ist gefilterte Welt  
Dein Denken ist gefilterte Wahrnehmung  
Dein Streben ist gefiltertes Denken -  
Was ist es, das Du da greifst?*

—

*Des kreisenden Vogels Spähen gilt nur der Beute  
Des Rehes Lauschen gilt nur der Gefahr  
Des Hundes Schnüffeln gilt nur den Reizen  
Deiner Gedanken Umherlaufen gilt nur der Befriedigung.*

—

*Du gehst zu den Lustigen  
Doch ihr Lachen ist ohne Freude  
Du suchst den Reichtum  
Doch er lastet auf Deiner Seele  
Du suchst den Erfolg  
Doch der Glanz blendet Dich  
Du gehst zu den Weisen  
Doch ihre Weisheiten sind Gefäße ohne Böden  
Du rufst Deinen Gott  
Und hörst nur Dein Echo  
Du fliehst die Stille  
Doch Dein Schreien will niemand hören  
Du suchst den Tod  
Doch Dein Suchen ist das Leben -  
Was Du suchst, erreichst Du nicht  
Was Du fliehst, verlässt Dich nicht.*

—

*Ist jeder Halt zerbrochen  
Fällt Du nicht um  
Ist jedes Haus zerstört  
Fällt Dich nichts an  
Ist jeder Wunsch vergiftet  
Reißt Dich nichts fort  
Ist Alles verloren  
Kommt die Welt zu Dir.*

—

*Die Welt ist offen  
Du suchst zu schließen  
Die Welt ist verbunden  
Du suchst zu trennen  
Die Welt ist Verwandlung  
Du suchst die Form.*

—

*In Deiner Mitte fühlst Du die Welt  
Mit Deinen Sinnen veränderst Du die Welt  
Mit Deinem Denken fliehst Du die Welt  
In Deinem Streben zerstörst Du die Welt.*

—

*Du zwingst die Stoffe in Deine Form  
Doch sie zerfallen  
Du zwingst Deine Kinder in Deine Form  
Doch sie wenden sich gegen Dich  
Du zwingst die Gesellschaft in Deine Form  
Doch Menschen werden das nicht  
Du zwingst Dich selber in Deine Form  
Und sie zerbricht Dich.*

—

*Die Strahlen der Welt durchdringen Dich  
Die Schwingungen der Welt erschüttern Dich  
Die Kräfte der Welt bewegen Dich -  
Die Reden von Freiheit betrügt Dich.*

—

*Du redest von Freiheit  
Und Dein Motiv ist Zwang  
Du redest von Sicherheit  
Weil Du sie suchst  
Du redest von Unabhängigkeit  
Und wartest auf Beifall -  
Du kannst nichts Böses tun  
Denn Du bist die Konstellation  
Von hunderttausend Konstellationen.*

—

*Du hast Mut in den Weltraum zu fliegen  
Doch Du zitterst vor Gespenstern  
Du beherrscht Atome und Raketen  
Doch Dein Denken beherrscht sich nicht  
Du ordnest das Leben von Völkern  
Doch Deine Gedanken ordnen sich nicht  
Du verfügst den Tod anderer Menschen  
Und weißt nicht ob Du nicht an Dir selbst zerbrichst.*

—

*Die Mechanik Deiner Logik täuscht Dich  
Lebendiges bewegt sich nicht gradlinig  
Materie bewegt sich nicht beziehungslos  
Kannst Du ungradlinige Bewegung verstehen  
Kannst Du allseitigen Bezug sehen  
Ist die Mechanik Deiner Logik zu Ende.*

—



*Du bewahrst Deine Täuschung  
Und erlebst Deine Macht  
Du bewahrst Illusionen  
Und fühlst Deine Ohnmacht.*

—

*Du redest von Fortschritt  
Und bewegst Dich auf der Stelle  
Du machst Revolutionen  
Und wiederholst die Unterdrückung  
Du glaubst an das Neue  
Und Dein Denken orientiert sich beim Alten  
Du strebst nach vorn  
Und schaut nach hinten.*

—

*Dein Lebensbaum erhebt sich aus dem Dunkel der Welt  
Du schaust Deine Krone an  
Du fühlst Deine Wurzeln  
Zwischen beiden spannt sich Dein Leben -  
Du hängst an dem einen  
Und meidest das andere.*

—

*Willst Du in der Welt ruhen  
Musst Du den Geschmack der Welt lieben  
Willst Du den Geschmack der Welt lieben  
Musst Du ihn kennenlernen  
Willst Du ihn kennenlernen  
Musst Du feinfühlig werden  
Willst Du feinfühlig werden  
Musst Du allen Widerstand aufgeben  
Willst Du allen Widerstand aufgeben  
Musst Du auf dem Fleck sitzen bleiben  
Musst Du stehen bleiben, wo Du stehst -  
Das Festgehaltene weicht von Dir  
Das Unterdrückte gesellt sich zu Dir  
Dein Ich stirbt tausend Tode  
Die Welt wird in Dir geboren.*

—

*In Deinem Widerstehen spannt sich die Welt  
In Deinem Streben erhebt sich die Welt  
In Deinem Wirken verwandelt sich die Welt  
In Deinem Sterben entspannt sich die Welt  
In Spannung und Entspannung erklingt  
Die Harmonie der Welt.*

—

*Du greifst nach Reichtum und verurteilst die Diebe  
In beidem wirkt Dein Widerstand  
In beidem wirkt die Spannung der Welt  
Du baust Atombomben und verfluchst ihre Wirkung  
In beidem wirkt Dein Widerstand  
In beidem wirkst die Spannung der Welt  
Du baust eine Welt und hast Angst vor Zerstörung  
In beidem wirkt Dein Widerstand  
In beidem wirkt die Spannung der Welt  
In Dir erhebt sich ein Ich und sucht sein Heil  
In beidem wirkt Widerstand und die Spannung der Welt.*

—

*Das Böse ist nur ein Schein  
Im Spiegel Deiner Moralen  
Zerstörung ist nur ein Schein  
Im Spiegel Deines Formens  
Verlieren ist nur ein Schein  
Im Spiegel Deines Ergreifens  
Dein Weilen ist nur ein Schein  
Im Fluss der ewigen Bewegung.*

—

*Die Arbeit Deiner Sinne ist Ergreifen und Widerstand  
Drum entstehen Schönes und Hässliches  
Wohlklang und Missklang, Schmackhaftes und Schmackloses  
Die Arbeit Deines Denkens ist Ergreifen und Widerstand  
Drum entstehen Verstehen und Nichtverstehen.*

—

*Dein Lieben ist Nichtergreifen  
Dein Sterben ist Nichtergreifen  
Dein Weltoffensein ist Nichtergreifen -  
Diesem gilt Deine verborgene Sehnsucht.*

—

*Deine Zellen sind permanenter Austausch  
Dein Blut ist permanenter Fluss  
Dein Hirn ist permanente Reaktion  
Deine Idee ist der Versuch, alles anzuhalten.*

—

*Die Basis Deines Ideenturmes ist Dein Widerstand  
Die Steine Deines Ideenturmes sind Deine Vorstellungen  
Der Mörtel ist Dein Ergreifen  
Die Spitze ist Dein ICH.*

—

*In Deinem Spiel erscheinen Möglichkeiten  
Dein Denken erkennt diese Möglichkeiten  
Dein Streben ergreift diese Möglichkeiten  
Dein Leben wird abhängig von diesen Möglichkeiten.*

—

*Deine Gedanken ruhen sich aus  
Wenn sie von einem Buch geführt werden  
Wenn sie von einem Spiel amüsiert werden  
Wenn sie in einer Aufgabe diszipliniert werden  
Wenn sie in einen Traum entlassen werden  
Deine Gedanken ruhen sich aus  
Wenn sie von Dir nicht festgehalten werden.*

—

*Wenn das Leben an sich selber leidet  
Heilt sich das Leben  
Schiebt sich eine Vorstellung dazwischen  
Bleibt Dein Leiden steril.*

—

*Du willst Deinen Schmerz nicht sehen  
Denn Du schaust lieber die Heilmittel an  
Du wagst Deine Qual nicht zu bekennen  
Denn Du meinst Du müsstest ihr Meister sein  
Du wagst nicht Deinen Gott zu verfluchen  
Denn Du denkst er müsste Dein Ebenbild sein  
Du willst nicht zur Wurzel gehen  
Denn dort bist Du klein.*

—

*Du sagst Du magst dieses Essen nicht  
Es ist Den Geschmack den Du nicht magst  
Du sagst Du magst dieses Wetter nicht  
Es ist Deine Erwartung die Du nicht magst  
Du sagst Du magst diese Gesellschaft nicht  
Es ist Deine Anschauung die Du nicht magst  
Du sagst, wenn du es wagst, Du magst diese Welt nicht  
Es ist der Geschmack von Dir selber, den du dann wahrnimmst.*

—

*Du meinst Du kannst wie ein Kindlein bleiben  
Dass Du das denkst, zeigt, dass Du es nicht bist  
Du meinst Du kannst ohne Ideen bleiben  
Was Du da denkst, ist eine Idee  
Du meinst Du kannst ohne Absturz bleiben  
Wenn du das hoffst, ist er Dir nahe.*

—

*In Deinem Leben entwickelt das Lebendige Härte  
Um, zerbrechend, heimzukehren in die Verwandlung  
In Deinen Ideen entwickelt das Lebendige Verirrung  
Um, zerbrechend, heimzukehren in die Wahrheit  
In der Menschheit entwickelt das Lebendige Brutalität  
Um, zerbrechend, heimzukehren in die Schönheit.*

—

*Du musst gewaltig irren  
Um die Wahrheit tief zu erfahren  
Du musst gewaltig triumphieren  
Um Deine Nichtigkeit zu erfahren -  
Glaubst Du, Du kannst eines Menschen Weg abkürzen?*

—

*Du rückst die Stoffe zurecht  
Und Deine Mühe nimmt kein Ende  
Du rückst die Kreaturen zurecht  
Und Dein Töten nimmt kein Ende  
Du rückst die Welt zurecht  
Und die Zerstörung kommt auf Dich zurück.  
Kannst Du ein Spinnennetz nachmachen?*

—

*So, wie Du diesen Augenblick erlebst  
Will das Lebendige in Dir den Augenblick erleben  
So, wie die Menschheit diesen Augenblick erlebt  
Will das Lebendige in der Menschheit sich erleben.*

—

*Verdammst Du Deinen Gedanken in Dir  
Verdammst Du eine lebende Zelle  
Verfluchst Du ein Gefühl in Dir  
Verfluchst Du lebendiges Blut  
Verurteilst Du einen Schuldigen  
Dann verurteilst Du einen Menschen  
In dem Dein Gedanke Fleisch und Dein Gefühl Blut wurden.*

—

*Deine Häuser sperren Dich ein  
Dein Wissen kettet Dich an  
Deine Wünsche zerren Dich umher  
Doch Leben ist Bewegung aus sich selbst  
Dein Atem wird nicht von Dir gemacht  
Dein Feuer wird nicht von Dir entfacht  
Dein Wirken wird nicht von Dir verursacht  
Dein Leben ist Bewegung aus sich selbst.*

—

*Mal zerschlägst Du den Stein  
Mal erschlägt er Dich  
Du siehst Deine Farbe aus dem uralten Grau hervorstechen  
Doch unterschiedslos ist der Allzusammenhang.*

—

*Wird Lebendiges gereizt  
Wächst Widerstand oder Begehren  
Werden Menschen gereizt  
Wächst das Ich  
Ist das Ich stark  
Ist die Blindheit groß  
Und die Zerstörung nimmt kein Ende.  
Drum mussten die, die Menschen verändern wollten  
Vor ihnen fliehen  
Drum wurden die Worte derer,  
Die den Menschen etwas Gutes verhiessen  
Die Quelle endloser Zerstörung -  
Weil das Ich gestärkt wurde.*

—

*Hast Du etwas im Auge, sieht Dein Auge nicht klar  
Hast Du Dein Denken gebunden, ist es unbeweglich  
Ist Dein Ich stark  
Ist Deine Orientierung schwach.*

—

*Die Gnade Deiner Krankheit ist  
Dass sie Dich Dein Kranksein nicht sehen lässt  
So bleibt Dir großer Schmerz erspart  
Der Fluch Deiner Krankheit ist  
Dass sie Dich Dein Kranksein nicht sehen lässt  
So bleibt Dein Kranksein bewahrt.  
Doch wenn Lebendiges an sich selbst leidet  
Geht es aus allem heraus.*

—

*Entsteht in Deiner Mitte das Gefühl von Mangel  
Bewirkt es an Deinen Händen Ergreifen  
Die Augen suchen reizvolle Bilder  
Die Ohren reizvollen Klang  
Der Gaumen reizvollen Geschmack  
In Deinem Denken entstehen reizvolle Vorstellungen  
Bleibst Du in der Mitte  
Erfüllt sie sich selbst.*

—

*Binden leibliche Freuden Dich  
Wird in leiblichen Freuden Lebendiges sich entspannen  
Binden Worte und Bücher Dich  
Wird im Gebrauch von Worten Lebendiges sich entspannen  
Binden Mystik und Glauben Dich  
Wird in Mystik und Glauben Lebendiges sich entspannen  
Will Dir jemand Deine Fesseln abnehmen  
Wirst Du Dich zur Wehr setzen  
Niemand ist gern seines Erlösungsmediums beraubt.  
Doch will Lebendiges sich befreien  
So wird es geschehen -  
Du aber kannst das Atmen Deiner Seele nicht verändern.*

—



*Es ist so schwer  
Aus dem Schein der Macht  
Hinabzusteigen in die Wahrheit der Ohnmacht  
Du bist süchtig wie ein Moskito  
Der für einen Tropfen Blut alles riskiert  
Du bist geblendet, weil Du sagen kannst  
„Es werde Licht“ wenn Du den Schalter betätigst  
Du erobert die höchsten Gipfel  
Doch Deine Triumphe werden durch Deine Finger rinnen  
Und das Tal der Schmerzen wartet auf Dich  
Denn, schau, leicht ist Dein Nichtsein zu erkennen:  
Tag und Nacht  
Aufstieg und Abstieg  
Wachsen und Zerfallen sind Reaktionen  
Hunger, Frieren, Angst sind Reaktionen  
Sehen, Fühlen, Erkennen sind Reaktionen  
Verstehen und Nichtverstehen  
Sich Zuwenden und Abwenden  
Sich Öffnen und Verschließen sind Reaktionen  
Du aber bist dieses alles.*

—

*Lebendiges erlebt den Schein der Form  
In wiederkehrender Bewegung  
Im Zyklus vollzieht sich Gebären  
Im Zyklus vollzieht sich Ernähren  
Im Zyklus erlebt es die Seligkeit des In-der-Welt-Seins  
Doch nichts wiederholt sich.  
Der Zwang zur Wiederkehr ist in allem Deinem Tun -  
Und leicht geraten die Kreise steril.*

—

*Zu wiederkehrender Bewegung  
Organisiert sich die Materie  
Um in Spannung zu erleben  
Die eigene Bewegungsform  
Das eigene Kreisen  
Aus mystischer Energie.  
Den Rhythmus zu wahren  
Ist des Vitalen Interesse  
Die Zerstörung des Rhythmus  
Erlebt es als Tod -  
Wenn der Rhythmus Deiner sterilen Kreise gestört wird  
Zerbrechen sie  
Und Du erfährst die Gnade des Sterbens.*

—

*Als Störung wirkt das Neue  
In den Kreisen Deiner Gedanken  
Als Störung wirkt das Neue  
Auf die Richtung Deines Gehens  
Als Störung wirkt das Neue  
In das Verhängnis Deines Strebens -  
Die Welt holt der Verirrende zurück.  
Du aber kannst das Tor zur Freiheit nicht sehen.*

—

*Einst sahest Du ein Land von namenloser Schönheit  
Hast Du das vergessen?  
Einst kam Dein Tun aus der Quelle der Unschuld  
Hast Du das vergessen?  
Einst wan in Deinem Fühlen die ganze Welt  
Hast Du sie weggeschmissen?  
Es ist alles noch in Dir.*

—